

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 88

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Bette oder deren Raum für in den Kreisen Strzberg, Schönau, Eibenberg, Landesgut und Wolfshain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Zerstell die Bette 60 Pf.; allererste Stelle Bette 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 10. Juli 1916

Nr. 187

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M.; vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Strzberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 A.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dressler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Alles abgeschlagen. — Leutnant Mulzer. Deutschlands Kriegsziel. — Die letzte russische Offensive?

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

wb. Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Oviller-Wald, von Mametz sowie beiderseits Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen. Gegen das Wäldchen von Trénes führten die Gegner sechs Mal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihnen einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihre Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhaftere Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefächte statt; bei letzteren machten wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Marckirch einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Se. Maj. der Kaiser hat dem verdienten Flugoffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linien abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter schwersten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere und 631 Mann gefangen genommen.

Bei der

Seeresgruppe des Generals von Einsingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodeczno zum Transport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Dvornovo (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Wie die Engländer das Meer beherrschen.

wb. Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. ds. Mts. in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: „Queen Bee“, „Anil Anderson“, „Pepoday“, „Watchful“, „Nancy Human“, „Petuna“, „Cirril Bessy“ und „Newark Castle“. Von diesen mußten „Queen Bee“, „Watchful“ und „Petuna“ mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungsschuss zu entkommen suchten.

Deutschlands Kriegsziel.

wb. Berlin, 8. Juli.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einer Betrachtung über die Stimmung des Volkes schreibt die „Kreuzzeitung“: Die Regierung habe versäumt, dem Volke die großen Ziele zu zeigen. Der Vorwurf ist alt, so alt, daß es uns wundernimmt, daß er noch im Volke lebendig sein soll. Ist er wirklich berechtigt?

Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird die tiefe Bedeutung dieses Stunes, die in den Kundgebungen des Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgehoben worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wütende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden. Ist dies kein Ziel, groß genug, alle zu einigen und innerlich zu befeelen? Man hat es vielfach so darstellen wollen, als sei dies Ziel doch ein rein negatives. Wir aber nicht über die Reden des Reichskanzlers hinweggehen will, namentlich über die Reden vom 19. August 1915, 9. Dezember 1915 und 5. April 1916, in denen er früher wiederholt Angeben dieses so ausführlich als möglich dargelegt hat, wird zugeben müssen, daß die Regierung jedenfalls die Verteidigung nicht im negativen Sinne, sondern in dem höchst positiven Sinne der Behauptung, Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunftsstellung in der Welt faßt. Wenn die Einseitigkeit in das Herz

Deutschlands fremdem Einfluß entzogen, wenn Rußland hinter die Flüsse zurückgeworfen wird, die als kürzere Grenze Deutschland einen besseren Schutz geben, wenn die wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll —, ist das kein großes Ziel? Sind die Kanzlerreden, in denen solche Forderungen erhoben wurden, das „lähmende Schweigen“, aus dem die „Deutsche Tageszeitung“ Sorge und Zweifel wachsen sieht?

Es liegt in der Natur der Sache und in der Pflicht der politischen Leitung, in einem solchen Kriege einer Koalition gegen eine andere die Aufstellung konkreter Friedensbedingungen und den Zeitpunkt ihrer Bekanntmachung nicht abhängig zu machen von Stimmungen und Gefühlen, sondern lediglich von klarer realpolitischer Erwägung. Wir haben es immer für einen bedauerlichen Fehler gehalten, daß die Kreise, die im Spätherbste des Jahres 1914 und im Frühjahr 1915 die Zeit für gekommen erachteten, große Eroberungsziele aufzustellen, dies ohne Fühlung mit der Regierung und ohne Rücksicht auf die politische und militärische Lage getan haben.

Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, die deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen. Die Behauptung des Deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden, die Sicherung seiner Zukunft und seiner Freiheit nach West und Ost bleibt deshalb doch als Aufgabe so groß und gewaltig, daß wir unsere inneren Kräfte nicht schon inter arma durch voreiligen Streit über die Grenzen des Möglichen und Nüchlichen bei den Friedensverhandlungen zersplittern dürfen.

5 Minuten-Pause zur Friedenserzwingung.

Basel, 7. Juli. (S.-A.) Aus Stockholm melden die Blätter: Die neutrale Konferenz als feste Vereinigung ergreift die Initiative zur Veranstaltung einer alle Länder umfassenden Friedenskundgebung am 1. August, dem zweiten Jahrestage des Weltkrieges. Die Parole der Kundgebung soll lauten: „Lacht es nicht zu einem weiteren Kriegswinter kommen!“ Die neutralen Länder von Europa und Amerika sollen von den Kriegführenden verlangen, daß sie ihre Friedensbedingungen bekanntgeben. Außer öffentlichen Versammlungen, auch Umzügen und Gottesdiensten unter besonderer Berücksichtigung des Anlasses in den Kirchen soll am 1. August auch ein allgemeiner Arbeitsstillstand von 5 Minuten in der ganzen neutralen Welt durchgeführt werden. Um 10 Uhr vormittags soll der ganze Apparat des Zivillebens zum Stillstand gebracht werden, wobei sogar jeder Zug einen Augenblick stehen bleiben soll, wo er sich in dieser Zeit befindet, um dadurch dem Verlangen nach Beendigung des Krieges Ausdruck zu geben. Aus verschiedenen Ländern sollen schon Zustimmungserklärungen zu der Veranstaltung eingetroffen sein.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tal der oberen Moldawa geworfen.

Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Buczacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luda wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt.

Die aus dem Tyr-Bogen nördlich von Kofki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitzki stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach im erbitterten Nahkampf zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschüßkampf auch auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Montalcione setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuere mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden.

Südlich des Suganertales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese — sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpingruppen starken — feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eisögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Die russische Offensive.

Berlin, 8. Juli. (V. S.) Hans Ryser meldet vom östlichen Kriegsschauplatz: Es machte bisher den Eindruck, als ob die Russen ihre Munition, die zu größeren Kampfhandlungen vorbereitet waren, in Angriffen verwenden, die vielleicht den Zweck haben, unsere Kräfte zu binden, uns vom südöstlichen Kriegsschauplatz fern zu halten. Bemerkenswert ist, daß sie ihre Offensivkräfte fast an denselben Stellen anlegen, an denen sie sich schon mehrere schwere Niederlagen geholt haben. Immer wieder tragen sie ihre Angriffe in großen Massen vor. Die russischen Kompagnieführer haben Befehl, ihren Leuten zu sagen, daß die Deutschen nunmehr aus dem letzten Loch pfeifen. Bisher wurden die Russen in unserem Feuer aufgerieben und die Wellen ihrer Angriffe zertrümmert an der Widerstandskraft unserer Truppen.

Kann die russische Offensive fortgesetzt werden?

Berlin, 8. Juli. Wie sich die „Post, Btg.“ aus Stockholm melden läßt, berichtet ein Vertrauensmann, der Petersburg am 30. Juni verlassen hat:

Der russische Kriegsminister General Schuwajew, der soeben vom südwestlichen Kriegsschauplatz nach Petersburg zurückgekehrt ist, hat Nachrichten mitgebracht, die zwar vor großem Publikum aus naheliegenden Gründen verborgen bleiben sollen, in intimen militärischen und politischen Kreisen aber eifrig und nicht gerade besonders zukunftsroh besprochen werden. Nach der Jubelstimmung der letzten Wochen scheint ein Katenjammer im Anzuge zu sein. General Schuwajew hat nicht nur eine wenig zufriedenstellende Unterredung mit dem Oberbefehlshaber Brussilow gehabt, sondern auch ein ihm überreichtes Memorandum von vier Armeeführern mitgebracht, das dem Zaren unterbreitet werden soll und in dünnen Worten erklärt, die von London aus über Petersburg angeforderte weitere Offensive sei durch die erlahmte Stoßkraft der Brussilow-Armee schlechterdings zu einem Ding der Unmöglichkeit geworden. Die Denkschrift der vier Oberbefehlshaber trägt die Unterschriften der Generale Petzschki, der gegen Pflanz-Baltin kämpft, Schtscherbatshow, der an der Strypa steht, Kaledin, der sich bei Luch hervorgetan hat, und Sjacharow, der die sogenannte Radziwilowskische Armeegruppe befehligt. Diese vier Generale hatten vor Wochenfrist in einem im Heisein Schuwajews unter Brussilows Vorsitz im Hauptquartier abgehaltenen Kriegsrat teilgenommen, der über Ziel und Richtung dieser weiteren Offensive beschließen sollte. Schuwajew hatte aus Petersburg eine strikte Weisung an Brussilow mitgebracht, unter allen Umständen und ohne Ansehen etwaiger größerer Verluste an Menschen- und Kriegsmaterial die begonnene Offensive fortzusetzen, wobei er diese Order mit der Motivierung begleitete, man betrachte diese Offensive in Petersburg als die letzte im gegenwärtigen Kriege, und es heiße somit, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, und wenn auch nur vorübergehende strategische Resultate zu erzielen sind, die für alle Fälle als Faustpfänder oder Kompensationen dienen könnten. Der Kriegsrat soll zeitweise einen überaus stürmischen Charakter getragen haben. General Kaledin soll sogar in recht brüster Form sofort seinen Abschied angeboten haben. Alle vier Truppenführer führten übereinstimmend aus, ein weiteres Vorgehen sei zwar an sich nicht unmöglich, es könne sich jedoch dabei bestenfalls um Eintagswerke handeln, da bei dem gegenwärtigen numerischen, physischen und moralischen Stande der vier Armeen eine auch nur halbwegs dauernde Erhaltung der allenfalls noch weiter zu erzielenden Resultate völlig ausgeschlossen sei.

Die Lage im Westen.

Karlsruhe.

* Berlin, 8. Juli. Neben den Fliegerangriff auf Karlsruhe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nachmittags gegen 3 Uhr traf die Meldung ein, daß ein feindliches Fliegergeschwader herrannah; sofort wurden die Abwehrvorkehrungen in Bereitschaft gesetzt und die Behörden verständigt. Gegen 3.10 Uhr erfolgte zwei Explosionen im westlichen Stadtteil; zwei feindliche Flieger wurden in großer Höhe gestört, allerdings nur mit dem Glase zu sehen. Aus sämtlichen Batterien wurde sofort das Feuer eröffnet. Die abgeworfenen feindlichen Bomben sind sämtlich treppiert, bis auf eine. Die Bomben zeichnen sich durch geringe Größe, aber große Explosionsfähigkeit aus. Sie waren mit starken Zündern versehen und darauf eingerichtet, sofort beim Aufstreifen zu explodieren, ohne erst tief in das Erdreich einzudringen. Der aufgeschundene Blindgänger ist später von einem Oberfeuerwerker gesprengt worden. Es stellte sich dabei heraus, daß er mit erkündend wirkenden Gasen gefüllt war. Auch die Gegend des Schlosses wurde von Bomben getroffen; die Königin von Schweden, welche bettlägerig war, mußte sich schleunigst aufheben, und wurde mit dem kleinen schwedischen Prinzen nach dem Keller gebracht. Die Großherzogin-Witwe und das Großherzogspaar waren gerade in der Kirche bei einer Missionsfeier. Durch entschlossenes Auftreten des Großherzogs gelang es, eine Panik zu verhindern. Der Gottesdienst wurde während der Explosion der Bomben und des Donnerers der Abwehrkanonen fortgesetzt. Und es war ergreifend, als die Gemeinde das alte Lutherlied: Ein feste Burg ist unser Gott! anstimmte. Die Großherzogin verließ noch während der Gefahr die Kirche, um nach den Verwundeten zu sehen. Die Wirkungen der Bomben waren, wie bereits bekannt, außerordentlich. Leichen und Leichenteile lagen zu Haufen zusammen; herzerreißende Szenen spielten sich ab, aber es trat keine Panik ein. Feuerwehr, Sanitätsmannschaften waren sofort zur Stelle und in einer halben Stunde war jede Spur der Fliegeraktivität außerlich verwischt. Von allen Seiten sind Beileidskundgebungen eingetroffen, darunter auch von der Kaiserin und vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Die Wohltätigkeit macht sich sehr lebhaft bemerkbar. An der Spitze der Bestrebungen steht das Großherzogspaar. Die öffentlichen Sammlungen haben bereits einen größeren Betrag ergeben.

Bezeichnend ist, daß die Times vom 29. v. M. bereits den französischen Furchspruch über den Fliegerangriff veröffentlicht, die Zahl der Opfer bei der Wiedergabe korrigiert.

Feindliche Ehrungen für Immelmann.

München, 8. Juli. (Brk. Btg.) Ueber eine Ehrung Immelmanns durch den Gegner wird der „Münchener Zeitung“ aus dem Felde berichtet: Am 30. Juni warf ein englisches Flugzeug für Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife nieder. Das ganze war wasserdicht verpackt und in eine Blechhülle eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hatte: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß S. Herrn Leutnant Immelmann, gest. in der Schlacht am 18. Juni. Zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner vom kämpfenden Geschwader.“

Ausnahmweise anständig.

Paris, 10. Juli. „Bonnet Rouge“ vom 1. 7. schreibt zur Nachricht über den Tod Immelmanns: „Rein, so weit darf es nicht gehen! Was bei uns bewundernswert ist, ist auch bei ihnen bewundernswert. Was am Feind heldenhaft ist, muß von uns anerkannt werden und muß, wenn wir ehrlich sein wollen, dem Gegner als Aktivum angerechnet werden.“

Ihr, die ihr die Mütter preißt, die nicht weinen, verneigt euch vor allen gleich, seien es deutsche, französische oder türkische. Die Mütter des deutschen Fliegers Immelmann hat eben den Tod ihres Sohnes erfahren. Sie hat bekanntgegeben, sie würde für den Selben keine Trauerkleidung anlegen. Ergreift nicht diese Gelegenheit, um den deutschen Hohnmut zu verdammen, um die teutonische Gefühllosigkeit zu brandmarken. Ihr hättet eine derartige Aeußerung gerühmt, wenn eine Französin sie getan hätte. Gewisse Journalisten hätten spaltenlange Lobgesänge über den Seelennadel unserer Rasse und die klassische Schönheit der französischen Frauenjesele angestimmt. Wir haben die Frau eines Generals bewundert, die, als sie gerade beim Weten war, die Nachricht vom Tode ihres dritten Sohnes bekam: sie hörte die Trauerbotschaft ohne eine einzige Klage. Ist der stolze Entschluß der deutschen Mütter nicht ebenso bewundernswert?

Verneigt euch, trotzdem die Trauerkleidung ein rein äußerliches Zeichen des Schmerzes ist, vor der germanischen Mutter, die durch ihren Stolz gestärkt, kein schwarzes Kleid tragen will. Denn diese Art Mutter bleibt sich in ihrer Ergebenheit und ihrem Stolz in allen Ländern gleich.“

Die Kämpfe im englischen Frontabschnitt.

Kopenhagen, 8. Juli. (L. A.) Diese Blätter berichten in Pariser und Londoner Telegrammen über die Kämpfe an der Westfront, daß die Deutschen in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen vorstießen konnten, so daß namentlich im englischen Frontabschnitt die Offensive fast zum Stehen gekommen ist. Die Deutschen richteten gegen die englischen Stellungen eine Anzahl heftiger Gegenangriffe, ohne daß diese jedoch erschütterter wurden. Die englischen Bestrebungen sind jetzt besonders gegen die Gegend zwischen dem Ancre-Beden und dem Weg nach Bapaume gerichtet. Die Engländer wollen nun versuchen, die Deutschen von den Höhen zu verdrängen. Das Wetter, das äußerst unbekändig ist, hindert oft die Operationen und trägt dazu bei, daß die Deutschen festen Boden gewinnen und Verstärkungen in ihre Stellung bringen.

Aus den feindlichen Seeresberichten.

wb. Paris, 8. Juli. Im amtlichen Bericht von Freitag Nachmittags heißt es: Deutsche Flieger warfen mehrere Bomben auf die offene Stadt Lure. Elf Personen wurden getötet und drei verwundet; mit Ausnahme einer Militärperson, sämtlich Frauen und Kinder. Davon wurde für etwaige Vergeltungsmassregeln Kenntnis genommen.

wb. Paris, 8. Juli. Im amtlichen Bericht vom Freitag abend heißt es: Auf dem rechten Ufer der Maas ist der Kampf im Laufe des Tages in der Gegend des Werkes von Thiaumont ziemlich lebhaft gewesen. Die Deutschen unternahmten hintereinander mehrere Angriffe, denen Bombardements unserer Stellungen vorangingen. Bei einem von diesen gelang es ihnen, in unseren vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen, aber unser gegen 2 Uhr nachmittags unternommener Gegenangriff gestattete uns, unsere Linie vollständig wiederherzustellen, die sich an den unmittelbaren Zugängen zum Werk behauptet.

wb. London, 7. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus dem amtlichen Bericht des Generals Haig: Desselich von La Boiselle eroberten wir nach einem heftigen Kampf, in dem der Feind schwere Verluste erlitt, wieder einen Laufgraben, der sich über eine Front von 1000 Yards erstreckt. Wir haben uns jetzt dort endgültig festgesetzt. Südwestlich von Thiepval wurde ein entschlossener Angriff auf unsere Linie vollständig vereitelt. Bis jetzt wurden in mehrere wichtige taktische Erfolge seitens unserer Infanterie in der Nähe von Ovillers, La Boiselle und Contalmaison erzielt, aber nordwestlich von Thiepval gelang es dem Feinde, zeitweise 200 bis 300 Yards verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

wb. London, 7. Juli. Amtlicher Bericht. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes drang unsere von der Artillerie gut unterstützte Infanterie in tapferster Weise vorwärts und eroberte am Morgen mehrere wichtige Punkte. Sie stürmte die ungebauer starke Schanze Levizig südlich von Thiepval und erzwang sie den Weg nach Ovillers, wo der Kampf in heftiger Weise weitergeht. Sie rückte in einer Frontbreite von 2000 Yards und einer Tiefe von 500 Yards östlich von La Boiselle vor. Wir vertrieben den Feind aus zwei Gehölzen und drei Linien Schützengräben nördlich von Fricourt. Die Schanze Levizig liegt an dem deutschen Vorprung. Sie war vom Feinde in den letzten 20 Monaten mit äußerstem Geschick besetzt worden und wurde nach einem heftigen Bombardement gestürmt. Eine unserer Brigaden weiter südlich, die von Westen her angriff, erzwang sich den Weg durch 500 Yards deutscher Schützengräbenfront hinein nach Ovillers. Die preussische Garde, die um 10 Uhr morgens östlich von Contalmaison ins Feuer geworfen wurde, machte verzweifelte Anstrengungen, uns zurückzuwerfen. Der Angriff brach aber in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich infolgedessen nordwärts zurück wobei er 700 Gefangene zurückließ. Unsere Infanterie stürmte mittags das Dorf Contalmaison. Es wurde aber infolge eines kräftigen Gegenangriffes geräumt. Die Verluste des Feindes müssen heute sehr ernst gewesen sein. Ein starker Regen hat während des Tages den Boden aufgeweicht und die Schützengräben überflutet, was die Schwierigkeiten für die Truppen erhöhte.

Der Krieg gegen England.

Die englische Rüstung.

wb. London, 8. Juli. Neutermeldung. Der Parlamentssekretär des Munitionsamtes Kellaway sagte in einer Rede in Bradford, nichts, was die Deutschen jemals getan hätten, käme der Arbeit gleich, die England in den letzten zwölf Monaten geleistet habe. 90 Arsenalen seien errichtet worden. Die Erzeugung von Kanonen und Haubizen habe um mehrere hundert Prozent zugenommen. 660 000 Frauen seien in der Kriegsindustrie tätig und die Gesamtzahl der Arbeiter in der Kriegsindustrie betrage 3 500 000. Schließlich teilte der Parlamentssekretär mit, daß ein Entwurf eines messer erfunden worden sei, mit dem man die genaue Höhe, in der Beppeline sich befinden, bestimmen könne.

Lord Grey.

wb. Rotterdam, 7. Juli. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Tennant, an dessen Stelle als Untersekretär für den Krieg, wie bereits berichtet, Lord Derby tritt.

wird Kanzler des Herzogtums Lancaster werden und einen Sitz im Kabinett erhalten. Sir Edward Grey wird vermutlich den Titel „Lord Grey of Fallodon“ annehmen. Fallodon ist der Name seiner Besitzung in Northumberland.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 7. Juli. Lloyd meldet: Der britische unbewaffnete Dampfer „Gannet“ (1127 Tonnen) wurde versenkt.

wb. Amsterdam, 8. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Westereiden in Niederländisch-Indien, daß der niederländische Dampfer „Tj Kembang“, der aus Amerika kam, bei den Karimata-Inseln von einem englischen Kreuzer angehalten und nach Singapore aufgebracht wurde. Als Grund wird angegeben, daß das Schiff eine große Menge Gold an Bord hatte, das für die Handelsbank bestimmt, aber deutsches Eigentum war.

Aufgebracht.

wb. Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Der englische Dampfer „Bendennis“ aus Falmouth, welcher mit einer Ladung Grubenholz von Golenburg nach Hull unterwegs war, ist an der norwegischen Küste aufgebracht und hat unter deutscher Kriegsfahne auf der Vorkumrede geankert.

wb. Stockholm, 8. Juli. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Bureaus.) Der Stettiner Dampfer „Dorita“ wurde heute nacht außerhalb des Fischerdorfs Trvsunda in den Dornstöcksbifschären von einem Uboot versenkt. Der Kapitän Friedrichsen wurde vom Kommandanten des Ubootes gefangen genommen. Die 23 Mann starke Besatzung der „Dorita“ rettete sich in das Fischerdorf. Sie sagt aus, es seien insgesamt 50 Schüsse gegen die Dorita abgefeuert worden. Das Uboot trug den Namen „Bulong“. Es führte keine nationale Flagge, sondern nur Signalflaggen. Man glaubt, daß es sich um ein Uboot russischer Nationalität handelt. Fischer behaupteten, die Versenkung habe nur 2½ Seemeilen außerhalb von Trvsunda stattgefunden.

Die Aufhebung der Londoner Deklaration.

wb. Paris, 8. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die früheren Erlasse über die Anwendung der Regeln der Londoner Seerechtsklärung vom 25. Februar 1909 außer Kraft gesetzt werden. Hierzu wird in einem Bericht erklärt, daß die Erfahrung zur Bestätigung geführt habe, daß diese Regeln nicht imstande seien, den Kriegführenden die Anwendung der Rechte zu sichern, die sich für sie aus den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechtes ergäben. Es erscheine angemessen, die Kraft der in London festgesetzten Regeln in ihrer Gesamtheit aufzuheben, um sich künftig an die Grundsätze des Völkerrechtes zu halten. In einem Memorandum erklären die Alliierten feierlich, daß sie sich vor allem an die Bestimmungen der internationalen Abkommen halten werden, daß sie den Gedanken weit von sich weisen, das Dasein von Nichtkämpfern zu bedrohen, daß sie dem neutralen Eigentum keinen unberechtigten Schaden antun werden und daß sie, wenn durch die Tätigkeit der Flotte Handelsklanten guten Glaubens Schaden verursacht würde, immer bereit sein werden, die Erskansprüche zu prüfen und berechnete Genugtuung zu gewähren. (?)

Islam.

Persien.

tu. Kopenhagen, 8. Juli. (Köln. Z.) Der dänische Dichter Georg Brandes veröffentlicht heute in der Reihe seiner Entgegnungen auf die Angriffe des englischen Schriftstellers Richard Archer in „Politiken“ einen Aufsatz über Persien, das er das asiatische Belgien nennt. Er gibt eine ausführliche Schilderung des traurigen Schicksals Persiens, das allmählich zwischen Rußland und England aufgeteilt würde. Unter anderem sagt er, wenn England sich mit Rußland über Persien verständigt habe, so bedeute dies nichts anderes, als daß England sich damit die Hilfe Rußlands in dem in London vorausgesehenen Krieg zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich erkaufte. Zum Schluß betont Georg Brandes ausführlich, daß er seine Auffassung in dieser Frage wie in früheren Aufsätzen nicht aus deutschen Schriften, sondern aus englischer Quelle erhalten habe.

Marokko.

wb. Madrid, 5. Juli. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wiener N. P. Telegr.-Korrespondenz-Büro. Verpätet eingetroffen.) Ueber die Kämpfe in Spanisch-Marokko wird gemeldet: Es fand eine kombinierte Operation unter Mitwirkung Kaisulis gegen den aufrührerischen Deraftamun statt, der die Gegend zwischen Ceuta und Tangier bewohnt. Es kam zu heftigen Gefechten. Mehrere gefährliche Rebellenführer, von denen einige in französischem Solde stehen, sind im Kampfgebiet eingetroffen. Die eroberten Stellungen werden besetzt. Spanische Kriegsschiffe beschießen mit Erfolg die feindlichen Ansiedlungen an der Küste. Die Verluste auf spanischer Seite, die hauptsächlich bei den marokkanischen Hilfstruppen eintraten, sind verhältnismäßig gering. Ein Teil des Stammes hat seine Unterwerfung angeboten.

Mexiko.

tu. Genf, 8. Juli. (B. Z.) Pariser Blätter geben eine Washingtoner Depesche wieder, wonach Staatssekretär Lansing einen vierwöchentlichen Urlaub nimmt. Sie erblicken darin eine Bestätigung der in Pariser diplomatischen Kreisen herrschenden Anschauung, daß Wilson bestrebt sei, mit Carranza eine Verständigung zu erzielen. Lansings offenkundige Abneigung gegen jede friedliche Beilegung des Konfliktes habe bisher den Verzicht auf die kriegsfeindliche Politik Wilsons erschwert.

Prophetenspiegel.

Prophezeiungen vom vorigen Jahre.

„Daily Chronicle“ meldet aus Chiasso am 10. 7. 1915, daß ganz Italien in atemloser Spannung den Kämpfen zwischen Monfalcone und Sagrado folge, wo sich jetzt das Schicksal von Triest entscheide. Eine solche Entscheidung wird als unmittelbar bevorstehend angesehen und als ein zweifelloser Erfolg für die italienischen Truppen bezeichnet. Dann wird der Weg zur Hauptstadt der unerlösten Gebiete frei werden.

Eine Reutermeldung in „Daily News“ vom 12. 7. 1915 besagt: General Cadornas Plan wird täglich klarer. Er will Triest, von dem er nur noch einen Tagesmarsch entfernt ist, nicht nehmen, bevor er nicht den ganzen Höhenzug in Händen hat, der sich hinter der Stadt erhebt, obwohl er Triest schon jetzt leicht nehmen könnte. So wird zwar die Erfüllung der Hauptsehnsucht der Italiener etwas verzögert, aber die Erfüllung der italienischen Wünsche wird hierdurch um so sicherer, und außerdem braucht dann Triest nicht beschossen zu werden.

„Matin“ schreibt am 14. 7. 1915: Morgen wird vielleicht Amerika seine Stimme hören lassen; das wird das endgültige Salati für das deutsche Stimmrecht sein.

„Daily News“ erklärt an demselben Tag: Die verschiedensten Anzeichen dafür liegen vor, daß es mehr als nur eine Hoffnung ist, wenn auf den baldigen Anschluß Rumaniens an den Verband gerechnet wird.

„Times“ berichtet an demselben Tage: „Der Bularester Mitarbeiter des „Secolo“ meldet: daß die Deutschen fluchtartig Konstantinopel verlassen und ihre Gelder mitnehmen. Der deutsche Militärattachee soll in seinem Gepäck die Archive der Gesandtschaft fortgeführt haben.“

„Dagbladet“ vom 14. 7. gibt ein Interview mit Lady Jellicoe wieder und bemerkt: „Lady Jellicoe ist natürlich sehr stolz auf ihren Mann, der übrigens von Statur kleiner als Nelson ist. Es ist ja auch keine kleine Ehre, mit dem Nelson des 20. Jahrhunderts verheiratet zu sein.“

„Temps“ vom 16. 7. 1915 schreibt: Unsere italienischen Verbündeten kommen nur sehr langsam vorwärts; aber an dem schließlichen Ergebnis kann nicht gezweifelt werden: sie werden die feindlichen Linien eindringen, und dann wird der Vormarsch schneller vor sich gehen. Sie werden dabei nicht auf Triest losgehen, sondern nach Ungarn oder gegen Wien. Triest wird ihnen in den Schoß fallen, sobald sie die Oesterreicher, wo auch die Entscheidungsschlacht stattfinden mag, endgültig geschlagen haben.

„Daily Chronicle“ meldet am 16. 7. 1915: Nach der amtlichen russischen „Armeistk Bestmit“ besteht keine unmittelbare Gefahr für Warschau, wenn auch der Feind von Nord und Süd darauf losmarschiert.

Am selben Tage bemerkt „Temps“: Unsere russischen Verbündeten würden, selbst wenn sie noch weiter zurückgehen müssen, nördlich Warschau im unteren Lauf des Narew eine Verteidigungslinie finden, die schwer zu überwinden und leicht zu verteidigen ist. Daher scheint uns der Angriff gegen Warschau wie alle sonstigen in anderen Richtungen erfolgenden Bewegungen zu einem zweifellosen Mißerfolge bestimmt.

Ein Aufsatz des militärischen Mitarbeiters der „Daily News“ vom 16. 7. 1915 führt einen in der Sunnummer des „Pennsylvania Magazine“ erschienenen Aufsatz des amerikanischen Obersten Harrison an, der als hervorragende Autorität in Angelegenheiten des Landkriegs bezeichnet wird. Er sagt den vollständigen Zusammenbruch der deutschen Angriffe vor Jahresende (1915) voraus. Im September (1915) wird die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwungen sein und wird der Balkanbund wieder ins Leben gerufen, der Fall Konstantinopels wird unbedingt eintreten. Dann wird eine vereinigte Offensive der Russen, Engländer und Franzosen in Verbindung mit ihren neuen Verbündeten folgen. Oesterreich wird von Süden und Osten überfallen, deutschösterreichische Truppen müssen dann von anderen Fronten hierhergezogen werden, und die deutsche Linie kann sich dann auch im Westen nicht mehr halten. Dann werden die Nordgebiete Frankreichs geräumt und die Deutschen hinter die Maas zurückgeworfen. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ bezeichnet diese Voraussagen als wahrscheinlich genug und beruft sich darauf, daß auch er einen baldigen deutschen Rückzug für unvermeidlich vorausgesagt habe. Denn lange könne ein Heer nicht stillliegen. Die deutsche Armee müsse sich daher, da sie nicht vorwärts komme, zurückziehen.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe †.

wb. Bonn, 9. Juli. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute Nacht infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 8. Juli. Heute morgen starb an den Folgen eines Herzleidens, an dem er im Felde erkrankt war, im 58. Lebensjahre der Korpsarzt des Gardekorps, Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. von Sibera.

tu. London, 8. Juli. Wie die „Morningpost“ mitteilt, haben die Eisen- und Stahlwerke Baldwin's Limited die Werke der britischen Mannesmann-Röhren-Gesellschaft in Swansea käuflich erworben. Die Gesellschaft beschäftigte über 1100 Arbeiter. Gegenwärtig wird ausschließlich für die englische Regierung gearbeitet, und zwar wird Kriegsmaterial in ihnen hergestellt.

wb. Mailand, 8. Juli. Laut einer Meldung des Corriere della Sera aus Palermo wurde gestern früh infolge des Bruches der Wasserleitung die Schwefelgrube Brottacalda in Caltanissetta überschwemmt. Rettungsarbeiten zur Bergung von 400 Arbeitern wurden eingeleitet. Es ist niemand getötet worden.

wb. Haag, 7. Juni. Hier hat sich ein Ausschuss für französisch-holländischen Handel gebildet, der frei von jeder politischen Tätigkeit rein wirtschaftlichen Zwecken dienen soll.

Ernteaussichten und Versorgung.

Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesteilen emgezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gespann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall wett gemacht. Die Heu- und Alee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regenfälle aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen, kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Macht das Erntewetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Raufutter, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mißernte herausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Reife gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin die Verbraucher regelmäßig und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf möglichste Ausdehnung der Erzeugung ankommt, muß in der

Preispolitik Vorsicht und insbesondere Stetigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preiserhöhung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Ergebnis der Revisionen

in den Kartoffelanbaugesieten.

Man schreibt uns aus dem Kriegsernährungsamt: Die Bestände der alten Kartoffelernte, die im Frühsommer 1915 über Erwarten reichliche waren, sind in diesem Frühsommer bekanntlich in bedauerlichem Maße schnell zur Reife gelangt. Die dadurch hervorgerufenen örtlichen Manktüde sind alsbald nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes durch das Verfüttungsverbot, die Beschränkung des Selbstverbrauches der Erzeuger, die Einstellung der Kartoffelbrennerei, die Beschlagnahme und Verteilung der Frühkartoffeln, die Gewährung von Brotzulagen als Ersatz für fehlende Kartoffeln nach Möglichkeit gemildert worden. Um nichts unberührt zu lassen, hat das R. E. A. außerdem noch während der letzten 14 Tage in mehreren preußischen Provinzen und in einigen anderen Bundesstaaten in Bezirken mit starkem Kartoffelbau örtliche Revisionen vornehmen lassen. Je ein Offizier und ein Kartoffelachverständiger haben als Bevollmächtigte des R. E. A. in den ihnen bezeichneten Kreisen eine große Zahl der Güter und Dörfer besucht, die vorhandenen Kartoffelvorräte festgestellt und ermittelt, was davon noch abzuliefern war. Eine vorfälschlich rechtswidrige Zurückhaltung hat sich bei den Revisionen nirgends ergeben. Die Ablieferungen waren nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ordnungsmäßig erfolgt und die Verfrachtung der durch die vorerwähnten neuen Bestimmungen für die Ablieferung nun freigeordneten Mengen war überall den Vorschriften entsprechend begonnen worden. Die Kommissionen konnten nur hier auf die Beschleunigung der Restlieferungen hinwirken. Die Kreis- und Ortsbehörden und die Landwirte haben die Arbeit der Kommissionen bereitwillig unterstützt. Das R. E. A. beabsichtigt auch weiterhin in geeigneten Fällen durch ähnliche örtliche Untersuchungen die Durchführung der Anordnung über Ablieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu überwachen. Eine solche Feststellung, ob alles ordnungsmäßig ausgeht, liegt im Interesse aller Beteiligten.

Ein Aufruf an die Bauern.

Wir haben gestern den Aufruf des Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins Frhrn. v. Loë veröffentlicht, in dem er die Bauern aufforderte, in diesen schweren Stunden den Volksgenossen zu helfen und unter Zurückziehung sparsamer Voraussicht das Letzte herzugeben. In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung der 16 Deutschen Bauernvereine, die eine Mitgliederzahl von 390 000 aufweisen, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die dieselbe Aufforderung enthält. Es heißt in ihr:

Die „Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine“ richtet in Anbetracht der gesteigerten Knappheit an Nahrungsmitteln der verschiedensten Art, die bis zur nächsten Ernte noch bestehen wird, an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, alles aufzubieten, um möglichst viel Nahrungsmittel zu erzeugen und sich, auch für sich und ihren ganzen Hausstand, in dem Verbrauch in noch vermehrtem Maße einzuschränken um auf diese Weise der städtischen und Industrieebevölkerung die gegenwärtige Kriegsnot möglichst zu erleichtern. Die Reichsleitung möge dahin trachten, daß als Grundprinzip unserer Kriegswirtschaftspolitik planmäßige systematische Vorratsaufsammlung in den Ueberschußgebieten angesehen wird. Soweit Regulierungen notwendig sind, ist es zu empfehlen, dieselben möglichst gleichzeitig für alle Teile des Reiches vorzunehmen.

Besondere Schwierigkeiten herrschen zurzeit in der Fleisch- und Fettverorgung, weshalb es dringend erwünscht ist, daß diejenigen Landwirte, die noch von ihren Vorräten durch vermehrte Sparsamkeit etwas erübrigen können, möglichst bald eine entsprechende Menge an die städtische Bevölkerung zu angemessenen Preisen abgeben. Hinsichtlich der Getreideversorgung ist es dringend erwünscht, daß die Selbstbewirtschaftung der Kommunalverbände in möglichst weitem Umfange durchgeführt wird.

Deutsches Reich.

— Der Landtagsabgeordnete Spinzig, Mitglied der freikonservativen Partei, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die Norddeutsche schreibt: Unsere gestrige Notiz über die Rede des Professors Brandenburg ist von einigen Blättern dahin ausgelegt worden, als würde darin ein blindes Vertrauen für den Reichskanzler gefordert. Blindes Vertrauen fordert der Reichskanzler nicht, aber er befürchtet, daß ein für die Zukunft unter Bedingungen vorbehaltens Vertrauen in der Gegenwart neues Mißtrauen sät und vorhandenes

vertieft, und er glaubt, daß wir das in dieser ersten Zeit nicht brauchen können. — Nachdem man im ersten Halbjahr des Krieges den Reichskanzler als Flau- und Schlappmacher hat hinstellen wollen, im weiteren Verlauf zu unzähligen Malen offen und verdeckt den Verdacht geäußert und geweckt hat, als würde nicht aus realen, sondern aus sentimentalen Gründen auf wirksame und entscheidende Kriegsmittel verzichtet, als fehle der entscheidende Wille zum Siege, darf man sich jetzt nicht auf einen auf solche Weise hervorgerufenen Mangel an Vertrauen berufen und es so darstellen, als forderte der Reichskanzler gegenüber einem angeblich überall bestehenden Mißtrauen volles Vertrauen. Diese Tendenz finden wir zu unserem Bedauern in einigen Kommentaren zu unserer gestrigen Notiz wieder.

Der Vorstand des Verbandes des Einfuhrhandels in Berlin hat sich konstituiert und zum Vorsitzenden Geheimen Kommerzienrat Kopeck, Vizepräsidenten der Handelskammer, zum zweiten Vorsitzenden Geheimen Kommerzienrat Steinhil, stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, zum Schatzmeister Kommerzienrathardt, in Firmahardt & Co., zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Hermann Secht, in Firma Secht, Pfeiffer & Co., zum Schriftführer Dr. Demuth, Syndikus der Handelskammer, gewählt. Aufgabe des Verbandes ist die Wahrnehmung der Interessen des Einfuhrhandels, er dient in gleicher Weise dem Handel und der ihre Rohstoffe unmittelbar importierenden Industrie. — Neben vielen Berliner Firmen haben auswärtige Fabrikunternehmen und Händler in großer Zahl dem Vorstande den Wunsch um Aufnahme in den Verband ausgesprochen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage hat der Vorstand sich der Ansicht nicht verschließen können, daß der Einfuhrhandel in den meisten Städten Deutschlands allzusehr zersplittert ist, um ihn in örtlich abgeschlossenen Verbänden erfolgreich zusammenzufassen. Er hat sich deshalb entschieden, grundsätzlich alle geeigneten deutschen Firmen aufzunehmen außer solchen, die in den Hansestädten ihren Sitz haben, da in Hamburg und Bremen bereits Verbände ähnlicher Art existieren, mit denen der Berliner Verband in freundschaftlicher Fühlung steht. Eine Vertretung des ganzen deutschen Einfuhrhandels ist damit in den genannten Verbänden organisiert.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 10. Juli 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag,
den 10. Juli:

Zunächst unsicher, später aufheiternd.

Einsammeln von Arzneipflanzen durch Schüler.

Das Einsammeln von Arzneipflanzen durch Schüler wird jetzt in einer Verfügung des Landwirtschaftsministers an die Regierungspräsidenten zur Mitteilung an die Schulen angeregt. Viele Arzneipflanzen wachsen in Deutschland, wurden aber im Frieden nicht gesammelt, weil man sie vom Ausland billiger haben konnte. Viele Millionen sind für Kamillen, Linden-, Flieder- und Königskerzenblüten, narcotische Kräuter und viele weniger wichtige Blüten, Kräuter und Wurzeln ins Ausland gegangen. Abgesehen von der Unterbrechung des Seehandels ist z. B. die Ausfuhr von Kamillen und anderen Pflanzen aus Oesterreich und Ungarn verboten. Man muß den einheimischen Bedarf im Lande aufbringen. Dazu ist die gemeinsame Arbeit der Apotheker und Lehrer notwendig. Das Sammeln, Trocknen und Zubereiten bedarf sachgemäßer Beratung. Im vorigen Jahre hat man die Kräuter zwar gesammelt, sie aber nicht sachgemäß getrocknet. Die Gemeinden sollten durch Apotheker und Lehrer wenigstens den Bedarf des Ortes an wildwachsenden oder anbaufähigen Pflanzen decken. Dies ist notwendig, nicht bloß um jedem Mangel vorzubeugen, sondern auch um die Preise nicht allzu sehr steigen zu lassen. Erhöhte Bedeutung hat der Ertrag von Kaffee, Tee und Kakao durch Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Nußblätter und Fliederblüten. Wenn in der Mitteilung auch Lindenblüten genannt werden, so ist jedoch auf deren bedenkliche Wirkung für die Gesundheit hinzuweisen. Zu berücksichtigen ist aber auch der Anbau von Gewürzpflanzen, Kümmel, Anis, Majoran, Liebstöck, Pfefferminze, Melisse, Eibisch und Baldrian.

* (Die Ernährung der Gefangenen.) Das stellvertretende Generalkommando des 5. A.-K. in Posen macht bekannt: Wie hier bekannt geworden ist, wird den in industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Gefangenen vielfach erheblich bessere Verpflegung gewährt, als sie für einen großen Teil der einheimischen Bevölkerung bei der jetzigen Teuerung möglich ist. Obwohl die den Gefangenen zustehenden Rationen durch Kriegsministerial-Erlaß genau geregelt sind, werden sie von den

Arbeitgebern vielfach überschritten, teils um die Gefangenen zur Arbeit willfähriger zu machen, teils auch in der Annahme, daß die festgesetzten Verpflegungsmengen lediglich die Mindestgrenzen darstellen, die den Gefangenen gewährt werden müssen, während die Arbeitgeber jederzeit berechtigt seien, mehr Lebensmittel geben zu dürfen. Da aber hierbei die Gefahr besteht, daß der einheimischen Bevölkerung ein nicht unerheblicher Teil an Lebensmitteln entzogen wird, so muß diesem Verfahren entgegengetreten werden. Die Feststellung der durch das Kriegsministerium bestimmten Rationsätze beruht auf wissenschaftlichen Grundlagen, so daß diese als durchaus ausreichend erachtet werden können und Abweichungen nach oben oder nach unten in gleicher Weise unerwünscht sind. Sollten Gefangene bei der ihnen hiernach zustehenden Kost arbeitsunwillig werden, so sind sie zweckmäßig alsbald wieder einem Gefangenenlager zuzuführen, wo sie dann auf die geringere Kost der nicht arbeitenden Gefangenen gesetzt und mit leichteren, jedoch ihren Wünschen weniger entsprechenden Arbeiten, beschäftigt werden. Durch diese Maßnahme wird sich bei den Gefangenen bald wieder der Wunsch regen, außerhalb des Lagers Beschäftigung zu finden, bei einer Verfestigung, die in Einklang mit derjenigen Verpflegung steht, mit der die ärmere Bevölkerung sich in der jetzigen Zeit durchweg begnügen muß. Auf diese Weise wird auch eine Mißstimmung der heimischen Bevölkerung über zu reichliche Verpflegung der Gefangenen zu vermeiden sein.

* (Die Hauschlachtungen.) Der Kreis-Ausschuß macht bekannt: Es herrscht vielfach noch die irriige Ansicht, Hauschlachtungen seien durchweg verboten. Dies ist nicht der Fall. Schlachtungen dürfen stattfinden, jedoch nur mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses. Diese Genehmigung wird erteilt, wenn die Hauschlachtungen zur Deckung des Fleischbedarfes der schweinehaltenden Wirtschaften notwendig sind. Haushaltungen, die sich durch selbstgeschlachtetes Fleisch versorgen, erhalten für die entsprechende Zeit keine Fleischkarten. Die Zeitdauer, während der sie sich mit dem selbstgeschlachteten Fleisch versorgen müssen, wird in der Weise bestimmt, daß für jeden Haushaltungsangehörigen 1 Pfund pro Woche in Ansatz gebracht wird. Eine Haushaltung, die beispielsweise 15 Mitglieder zählt, muß mit einem selbstgeschlachteten Schwein von 150 Pfund Schlachtgewicht 10 Wochen ausreichen. 10 Wochen lang erhält die betreffende Haushaltung keine Fleischkarten. Der Haushaltung wird jedoch gestattet, das selbstgeschlachtete Fleisch beim Fleischer gegen anderes Fleisch einzutauschen, um auf diese Weise während der 10 Wochen auch Gelegenheit zum Genuß frischen Fleisches zu haben. Es liegt durchaus im öffentlichen Interesse, daß möglichst viel Haushaltungen sich durch Hauschlachtungen selbst versorgen und daß möglichst viel Schweine zur Mast aufgestellt werden. — Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Kreis-Einkauf-Gesellschaft 100 Läufer Schweine um Preise von 130 Mark per Zentner verkauft. Die Läufer Schweine können im Schlacht- und Viehhof, Hirschberg, abgeholt werden. Der Kreis-Ausschuß stellt Schweinemästern auf Wunsch Futtermittel zur Verfügung. Diejenigen Schweinemäster, die sich verpflichten, Schweine zur Ablieferung an den Kreis-Ausschuß zu mästen, erhalten 4 Zentner Mais zum Preise von 17 Mark per Zentner und 1 Zentner Fischmehl zum Preise von circa 12 Mark per Zentner. Schweinemäster, die für den eigenen Hausbedarf mästen wollen, können ebenfalls Futtermittel erhalten. Als Ersatz für Kartoffeln gibt die Kreis-Futtermittelstelle Trodenstängel ab. Die Schweine, die zur Ablieferung gemästet werden, verteilt der Kreis-Ausschuß an Fleischer des Kreises Hirschberg.

wb. (Verbot der Verwendung von Leinöl zur Herstellung von Kitt.) Der Artikel 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Fetten und Ölen zur Herstellung von lösemitteln usw. sagt allgemein: „Die Verwendung von Leinöl zur Herstellung von Kitt ist verboten.“ Danach bezieht sich also das Verbot nicht nur auf Kaserkitt, der im wesentlichen aus Schlammkreide und Leinölfirnis besteht, sondern auch auf die anderen Dalkitte, die zum Dichten und Ritten von Metall mit Metall, oder Metall mit Glas (Wasserstandsrohren), oder von Steinen ausgebehte Verwendung finden. Als solche seien beispielsweise angeführt Mennigkitt, aus Mennige und Leinöl zum Dichten von Dampfleitungsrohren und zum Dichten von Flanschen anderer Leitungsrohren. Grabbitzement aus Grabbit, versalzenem gebranntem Kalk, schwefelsaurem Barit und gelochtem Leinöl (Diamantmetalkitt enthält außerdem Bleisäure und Schlammkreide.) Mastizement aus Kalk, Sandstein, Bleisäure und Leinöl, der z. B. in Steinlagen gestampft wird.

* (Anträge auf Kriegsgefangene zu landwirtschaftlichen Arbeiten) haben keinen Zweck mehr, da in Posen Anträge auf Bestellung von 6000 Kriegsgefangenen zu Arbeitszwecken vorliegen, die aus Mangel an solchen nicht befriedigt werden können. Dagegen werden Anträge auf Bestellung von Soldaten aus den Garnisonen Hirschberg und Schmiedeburg zur Erntehilfe beim Landratsamt noch entgegengenommen.

* (Zu die Gebrauchsmarkennote) ist für Paul Hermann in Hirschberg eine Kesselschleife mit Traufkante für Zementdächer eingetragenen worden.

* (Persönliches.) Im Kriege fand den Helbentod Rechtsanwalt Burkhard Scherzer aus Schweidnitz. Der Oberlandesgerichtsrat Schnieber in Breslau ist gestorben.

* Schwarzbach, 10. Juli. (Die Sammlung) für die Gefangenen hat hier 53,95 Mark ergeben. An Papier, Lumpen, Metall u. s. w. ist für 69,80 Mark gesammelt worden.

e. Verbitsdorf, 8. Juli. (Die Sammlung für die Gefangenen) ergab 193 Mark.

wp. Löwenberg, 7. Juli. (Stadtverordnenensitzung.) Der Antrag des Magistrats auf Errichtung einer Volksschule wird vertagt, da zunächst die Bedürfnisfrage geprüft werden soll. Der Kernobstverpackung in den städt. Alleen, die einen erheblichen Mehrbetrag gegen das Vorjahr gebracht hat, wird zugestimmt. Von der Abhaltung des Blücherfestes wird auch in diesem Jahre abgesehen, ebenso kann das Kinderfest nicht stattfinden. Die Versammlung bittet den Magistrat, dem Beschluß des Ankaufs des Rheinertischen Grundstücks, welches zur Ansiedlung von Kriegsverletzten vorgesehen ist, beizutreten. Um der arbeitenden Bevölkerung den Einkauf von Fleisch zu erleichtern, wird beschlossen, daß an den Sonntagen die Geschäfte der Fleischer erst um 6 Uhr abends geöffnet werden dürfen. Eine einheitliche Regelung des Fleischverbrauchs erfolgt auf Grund der neuen Zuweisung von Schlachtvieh vom 15. Juli ab durch den Kommunalverband. Zur Zeit beträgt hier die Fleischmenge pro Person und Woche 250 g. Das Oesterreichische Legat wird dem Schuhmachermeister Moser zugesprochen.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstab.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterie-Regiment Nr. 13, bei Breaza den Übergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea führen russische Abteilungen über Mikulicahn vor.

Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Stobychwa am Stochod wurden russische Vorköße abgeschlagen.

Nordöstlich von Baranowitze brachen vor der Front der verbliebenen Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erweisenermaßen nur von einem russischen Korpsstabe besetzte Gehöftsgruppe Bomben ab. Der Feind hülte auf den bedrohten Häusern ungesäumt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziato wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monsalcone mißlingen. Nachts besetzte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pteris, dann Canziano, Destrigna und Adriawerke mit Bomben.

Unsere Front südlich des Suganertales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Fellicoe hat kein Glück.

Amsterdam, 10. Juli. (B. S.) Wie aus London gemeldet wird, ist der Bericht Fellicoes mit voller Gleichgültigkeit, in politischen Kreisen sogar mit großen Mißtrauen aufgenommen worden, weil in diesen Kreisen bekannt ist, daß der erste Bericht Fellicoes, der nicht zur Veröffentlichung gelangte, durchaus wahrheitsgemäß war, während der jetzige besonders für seinen Zweck hergestellt wurde. Die Londoner Presse freilich, allen voran die liberalen Blätter, versuchen dem Publikum den Bericht möglichst mundgerecht zu machen.

„Breslau.“

tu. Haag, 9. Juli. (L. N.) Eine Petersburger Depesche des Lyoner „Republicain“ berichtet über einen mit Erfolg ausgeführten Streifzug der „Breslau“ folgende Einzelheiten: Der türkische Kreuzer, der unter russischer Flagge segelte, hülte erst in unmittelbarer Nähe der russischen Küste den türkischen Halbmond und torpedierte ein vor dem Hafen von Solcho liegendes, der Schwarze-Meer-Eisenbahnlinie gehörendes Transportschiff, das mit Lebensmitteln beladen war. Die „Breslau“ eröffnete alsdann das Feuer auf ein russisches Segelschiff, das sank.

Die Eierkarte kommt.

wb. Berlin, 10. Juli. Wie die Kölnische Zeitung erfährt, wird die einheitliche Versorgung mit Eiern, wahrscheinlich durch Einführung einer Eierkarte und Festsetzung von Eierhöchstpreisen erfolgen.

Inselbrand.

wb. Bern, 10. Juli. Wie Corriere della Sera meldet, brach in den Pastantenwäldern auf der Insel Salina, ungefähr 40 Kilometer vom Stromboli entfernt, eine riesige Feuersbrunst aus, durch die drei kleine Gemeinden zerstört wurden. Da die Schifffahrt nach der Insel infolge des Kohlenmangels unterbrochen ist, konnte keine Hilfe gebracht werden.

Plakate Verzeichnisse

betreffend

(Freilisten)

für Manufaktur, Modewaren, Leinen, Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, sowie über die in Betracht kommenden Web-, Wirt- und Strickwaren usw. hält vorrätig der „Vote“.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nicht von Hausierern und herumträgern ausschwären, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, unzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensesöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Sirachberg, Richte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Verloren am Sonnabend Mittag zwischen 1/2 bis 2 Uhr in Warmbrunn von Villa Marie bis zum Hausfleißverein ein

Pincenez mit Rethchen.

Der Herr, welcher um diese Zeit auf einem Rade gefahren kam und dasselbe gefunden hat, wird höflich gebeten, es im Spikengeschäft, Promenade, bei Frau Meßner abzugeben.

Suche für meinen Freund in den älteren Jahren, sehr vermögend, eine treue

Lebensgefährtin,

ohne Anhang, Bedingung: evangelisch, ohne Vermögen, aber guter Charakter. Off. u. W 305 an die Exped. des „Vote“ erb.

Witwer, 35 Jahre, evg., Inh. ein. flott. Geschäft, wünscht zw. baldiger Heirat die Bekanntschaft einer Dame, Witwe ohne Anhang, nicht ausgeschlossen, welche kinderlieb ist, guten Charakter und etwas Vermögen besitzt. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild, welche retour. wird, unt. G 336 an die Exped. des „Vote“ erb.

Bad Warmbrunn.

Viktoria-Stahlbad.

Bäder mit Douchen für Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden und Erholungsbedürftige.

Näheres durch die Verwaltung des Viktoria-Bades. Besichtigung ist inkl. Bad preiswert verkäuflich Voigtsdorferstr. Nr. 6.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 23. September 1918, vormitt. 9 Uhr, — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 — versteigert werden a) das im Grundbuche von Arnsdorf Wd. IX Blatt Nr. 360 eingetragene Erbbaurecht, haftend auf der zum Rittergut Krummhübel gehörigen, in der Gemarkung Krummhübel-Querzeifen belegenen Parzelle Kartenblatt 2 Nr. 424/24, 35 a 5 qm groß, mit 0,41 Talern Grundsteuerertrag Grundsteuer-mutterrolle Art. 212 Holzung an der großen Lomnitz, b) das im Grundbuch von Krummhübel Wd. VII Blatt Nr. 238 eingetragene Grundstück Gemarkung Krummhübel-Querzeifen Kartenblatt 2 Parzellen Nr. 427/24 2c., 556/24, 557/24, 558/24, 559/24, 35 a 17 qm groß, Reinertrag 0,12 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Art. 222, Nutzungswert 1824 Mk., Grundsteuer-mutterrolle Nr. 204, Wohn- und Logierhaus „Touristenheim“, Hofraum, Schuppen, Holzung an der großen Lomnitz. — Eingetragener Erbbauberechtigter bzw. Eigentümer am 24. Juni 1916, dem Tage der Eintragung des Versicherungs-Vermerkes: Hotelbesitzer Alfred Dreihaupt in Krummhübel.

Schmieberg, 28. Juni 1918. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zahnatelier

A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II. vis-à-vis II. Kirche.

Blomben, Zahnziehen
Spezialität:

Sanmenloser Zahnersatz.
Sprechstunden: 8-6 Uhr,
Sonntags 9-1 Uhr.
NB. Auswärt. Patienten werden in einem Tage erled.

Tonsil-Seife

edelste Tonsilseife, bester Seifenersatz, höchste Reinigungskraft, verkehrs- und markenfrei. Zahlr. Anerkenn. Sauber gewickelt in 10-Pfd.-Pack. Probekarton 9 Pfd. Nachn. Mk. 5,50 franko, 1/4 Ztr. Mk. 12.—, 1/2 Ztr. Mk. 23.—, Ztr. Mk. 45.— franko Nachn. Großabnehmer Spezialoff. Richard Nagel, Würzburg.



Näh-Ahle „Stepperin“.

U. R. G. M. Pat. angem. Oest.-Ungarn. Ferriss. Schuhm., Zügel, Beschirre, Pferde- u. Wagendeck., Fahrradmäntel, Stoffe, Filz usw. ganz leicht selbst auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als prakt. Werkzeug tägl. neu anerkannt, sehr handl. solid u. dauerhaft konstruiert. Garant. f. Brauchbarkeit.; jahrl. Nachbestell. Sehr geeignet als Liebesg. ins Feld. Preis M. 2.50 m. versch. Nadeln, verpackt u. postfr. Man bestelle „Marke Stepperin“, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen. Johann Zucker, Stuttgart-Botnang.

Kopfläuse

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet. Goldgeist W. Z. 75188, radikal farb- und geruchlos. Bohnigt d. Kopfhaut. Befördert Haarwuchs. Verh. Haarausfall u. Zug neuer Parasiten. Veranlicht Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeugend geg. Infektionskrankh. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartonpack. à 0,80 u. 1,20 M. in Apotheken u. Drogerien. Depots: Richard Bock, Hermsdorf u. K. Ed. Bettauer, Drogerie, Robert Kapper, Theater-Drogerie.

Gurten

3000 St. frische, gef. Schlangengurten, Stück 30 und 35 Pfg., verkaufe, solange Vorrat reicht, in Ober-Schreiberhan i. Hsgb. gegenüb. Uhrengeschäft Schuber, Gittler.

Grössere Camera

sucht zu kaufen Sergt. Virgin, Grenzüberwach., Messersdorf in Schlesien.

Gebr. Feldbahngleis

mit oder ohne Stahlschwellen, nebst dazu pass. Mühlentipfern, für Erdarbeiten geeignet, sofort zu kaufen gesucht. Gesl. Zuschriften unter A 307 an die Exped. des „Boten“.

Gebrauchte Eisenrohre

60 Stück, 3,30 m lang, 8 cm I. B., billig zu verkaufen. Off. u. K 339 an die Exped. d. „Boten“.

Gutes, gesundes Wiesenheu

kauft und erbittet Angebote Gutsverwaltung Weberau bei Zauer.

Geschäftl. Anzeigen

6000 Mark,

auch geteilt, bald auf sichere Hypoth. auf Landwirtschaft zu vergeben. Zu erfragen Giersdorf i. N. Nr. 85.

Wer irg. einen Besitz kaufen od. verkaufen will, wende sich an die Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. Berlin 510, Bülowstraße 81.

Verkaufe

einen Schimmel und einen starken Fuchs.

Altshöfnau Nr. 10. Tel. 89.

Arbeits-Markt

Ehrlicher laubbursche

aus anst. Familie sofort gesucht. Louis Wygodzinski Nachf. Bahnhofsstraße 15.

Rum Einschlag von Fichtenhölzern in Schlesien

Arbeiter gesucht.

Freie Unterkunft auf Strohsäcken. Decke ist mitzubringen, möglichst auch Art und Säge. Lebensmittel vorhanden aus eigener Gutswirtschaft. Tageslohnverdienst Mt. 7.— bis 12.—. Sofort zu melden bei dem

Herrschaftlichen Forstamt Kunzendorf a. d. Biele, Kreis Sabelschwert, Grafschaft Glatz.

Vermietungen

In unserem Hause Poststr. 6, 2. Etage

ist ver. sofort, event. 1. 10. a. c.

1 große, schöne 6 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Große, helle Küche, Dielen, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Mädchenzimmer und reichl. Nebenräume. Näheres Hotel „Drei Berge“, Comptoir oder Postkantine.

3-Zimmer-Wohnung,

Küche, Entree, Gas, viel Beigel, 1. 10. 16 zu vermieten. M. Pariser, Markt 5.

Standsdorferstr. 30, 1. Etage,

5 Zimmer, Balkon, Gas, Bad, Wasserlosetz, Gartenbenutzung, per bald oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

baubenstand,

ev. mit Wohnung, zu verm. M. Pariser, Markt 5.

Bad Warmbrunn, Brangelstr. 1,

2. Etage, 3 Zimmer, Gartenbenutzg., zum 1. Oktober zu vermieten.

Papiermaschinenführer

für einseitig-glatte Zellstoff-Packpapiere sucht für bald

Papierfabrik Zannowitz.

Auch werden baselbst noch Arbeiter,

ev. auch Leichtkriegsbefähigte, für dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen angenommen.

Sofarbeiter

bei 32 bis 35 Pfg. Stundenlohn sucht per sofort die Porzellanfabrik Schmiedeberg.

Arbeiter

erhalten sofort Beschäftigung auf Bahnhof Hermsdorf und bei Petersdorf.

M. Klein, Tiefbaugeschäft, Petersdorf i. N.

Bad Warmbrunn, Brangelstr. 1, herrschaftliche 1. Etage

v. 5 Zimm., 2 Veranden, reichl. Beigel, Gartenbenutzg., Aussicht auf das Hochgebirge, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Apoth. Lehmann, Dirschberg, Wilhelmstraße Nr. 1.

bandaufenthalt

i. ruh. Ort, univ. Stat., von ja. Dam. ges., w. teilw. tät. f. würde, falls erford.! Gfl. Pensionsans. erf. Maria Weber, Gölitz Wilhelmplatz Nr. 10.

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.

Heute Montag, den 10. Juli: Johannistauer.